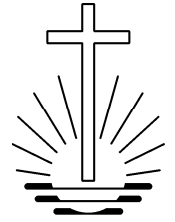


Christi Jugend

Ein Brief an die Jugend
in Berlin-Brandenburg und Russland



September 2017

Meine lieben Brüder und Schwestern!

Der inhaltsreiche Gottesdienst unseres Stammapostels anlässlich der Weihe der neuen Kirche in Zepernick steht gewiss noch sehr lebendig vor Herz und Sinn. Wir haben wieder neu den Vorsatz bekräftigt, im Hause des Herrn zu bleiben unser Leben lang, um seine Herrlichkeit, seine Freundlichkeit und seine Gottesdienste zu schauen sowie seinen Tempel zu betrachten.

Zwei Punkte aus dem Gottesdienst beschäftigen mich nachhaltig:

1. Ich muss mich betrachten, denn ich bin ein Tempel Gottes! Dazu muss ich mir die erforderliche Zeit nehmen.
2. Die Wirksamkeit des Heiligen Geistes, die heilende Wirkung des Geistes kann man erst in der Länge erleben.

Ich muss mich selbst betrachten und nicht so sehr den anderen.

Dazu brauche ich Zeit und Geduld, denn die gewünschten Veränderungen in meinem Inneren stellen sich nicht plötzlich in einem Augenblick ein.

Wie der Bauer nach der Aussaat Geduld haben muss, bis alles wächst und schließlich Frucht bringt, so geht es uns mit der Ausreife der Seele.

Für den August 2017 hat unser Bischof Bias für unsere älteren und bedrängten Geschwister einen sogenannten Seelsorgebrief geschrieben. Der Inhalt ist so hochaktuell und nicht nur für Alte und Gebrechliche lesenswert. Deshalb findet ihr diesen Brief auf den folgenden Seiten. Ich würde mich sehr darüber freuen, wenn ihr den Beitrag (gemeinsam) lest und eure Gedanken dazu miteinander austauscht.

Mit herzlichen Grüßen,
euer

Wolfgang Nadabing

Impressum

Herausgeber:
Neuapostolische Kirche Berlin-Brandenburg K.d.ö.R., Dunckerstraße 31, 10439 Berlin

Fon: (030) 446 877 0 - Fax: (030) 445 97 86 - E-Mail: redaktion-cj@nak-bbrb.de

© Nachdruck und jede andere Vervielfältigung, auch auszugsweise, sind nur mit Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Thema: „Darum auch wir: Weil wir eine solche Wolke von Zeugen um uns haben, lasst uns ablegen alles, was uns beschwert und die Sünde, die uns ständig umstrickt und lasst uns laufen mit Geduld in dem Kampf, der uns bestimmt ist.“ (Hebräer 12,1)

Zur Vorbereitung auf das Abendmahl für die Entschlafenen nahm unser Bezirksapostel im Weihegottesdienst, den unser Stammapostel am 30. Juli 2017 in der Gemeinde Zepernick hielt, auf die in unserem Bibelwort beschriebene Zeugenwolke Bezug. Er wies dabei auf deren segensreiche und ermutigende Bedeutung für unser eigenes Glaubensleben hin.

Unsere heutigen Lebensbedingungen sind von ständigen Veränderungen, sowie von einer Flut an Informationen und Impulsen gekennzeichnet. Viele Menschen neigen dazu, Geschehenes und Bisheriges rasch zu vergessen. Sie bauen auf die Kraft permanenter Veränderung und versuchen so, mit den rasanten Entwicklungen Schritt zu halten und sich den Herausforderungen der Reiz- und Informationsüberflutung zu stellen, ohne überfordert zu werden. Experten sprechen von einer „Löschkastenmentalität“, die sowohl die Vergangenheit im Allgemeinen wie auch Ereignisse und Personen betrifft. So hat sich schnell überlebt, was heute noch hochaktuell ist und sind die Menschen vergessen, die uns gestern noch hilfreich und wichtig waren. Die Wurzeln unserer Herkunft verlieren damit haltende Kraft und unsere Geschichte in jederlei Hinsicht an Bedeutung für die Gegenwart.

Der Schreiber des Hebräerbriefes kannte die heutige Welt nicht. Er wusste aber, dass die Wolke der Zeugen dabei unterstützen kann, sich in der Gegenwart geduldig dem uns bestimmten Kampf zu stellen und in ihm bewähren zu können. Im 11. Kapitel erinnert er an viele bekannte Zeugen des alten Bundes, die als Vorfahren durch ihren Glauben Gottes Zeugnis empfangen (siehe Hebräer 11, 2.3) und so zu Vorbildern des Glaubens wurden.

Denk – mal !!!

Ich rauchte Matthäus

„Wenn Sie mir dieses Neue Testament unbedingt aufdrängen wollen, werde ich mir aus jeder einzelnen Seite eine Zigarette drehen.“ Selbstbewusst schaut der Mann Gaylord Kambarami, seines Zeichens Mitarbeiter der Bibelgesellschaft von Zimbabwe, an.

„Nun gut“, gab Kambarami zur Antwort, „das können Sie meinetwegen machen. Aber Sie müssen mir versprechen, das Neue Testament zu lesen, bevor Sie es rauchen.“

Der Mann willigte ein, packte die Bibel und machte sich aus dem Staub. Letztes Jahr nahm Kambarami, mittlerweile Generalsekretär der Bibelgesellschaft von Zimbabwe, an einem Kongress teil. Während des Vortrages zeigt der Redner plötzlich auf den Generalsekretär, wandte sich an die übrigen Zuschauer und sagte: „Dieser Mann erinnert sich sicherlich nicht mehr an mich. Aber vor 15 Jahren schenkte er mir ein Neues Testament, obwohl ich ihm androhte, es als Zigarettenpapier zu verwenden.“

Ich rauchte Matthäus, ich rauchte Markus, ich rauchte Lukas. Aber dann stieß ich im dritten Kapitel des Johannesevangeliums auf den Vers 16: Denn Gott hat die Menschen so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn für sie hergab. Jeder, der an ihn glaubt, wird nicht verlorengehen, sondern das ewige Leben haben. Von jenem Moment an, konnte ich nicht mehr weiterräumen, und mein Leben änderte sich von Grund auf.“

Heute ist der ehemalige Bibelraucher Pfarrer in Zimbabwe.

*Das Wort des Herrn ist vollkommen und erquickt die Seele.
Das Zeugnis des Herrn ist gewiss und macht die Unverständigen weise.
Psalm 19,8*

Axel Kühner Textarchiv

Allgemeine Informationen

Hinweise zu den Jugendgottesdiensten in den Bischofsbereichen am Sonntag, dem 8. Oktober 2017

Am Sonntag, 8. Oktober 2017, finden die Jugendgottesdienste in den Bischofsbereichen statt.

Die Jugend aus dem Bereich vom Bischof Bias ist in die Kirche Berlin-Charlottenburg (Wernigeroder Str. 10, 10589 Berlin), die Jugend aus dem Bereich vom Bischof Knispel in die Kirche Berlin-Treptow (Schmollerplatz 3, 12435 Berlin) eingeladen.

Alle Sangesfreudigen sind im Chor zur Umrahmung des Gottesdienstes herzlich willkommen. Bringt bitte dazu die Chormappe, das Gesangbuch und das Jugendliederbuch mit.

Da im Umfeld unserer Kirchen der Parkraum oft sehr begrenzt ist, sucht die Möglichkeit von Fahrgemeinschaften oder nehmt öffentliche Verkehrsmittel in Anspruch.

Rückblick auf den BBJT 2017

Eins-zwei-drei im Sauseschritt, läuft die Zeit, wir laufen mit! - Schon ganz schön lange ist der Jugendtag her... Willst du das Werbellinsee-Feeling wieder ein wenig aufleben lassen? Dann bist Du herzlich eingeladen, am Samstag, den 07.10. zu 16:00 Uhr in die Begegnungsstätte Neukölln/Rungiusstraße 18 (12347 Berlin) zu kommen!

Was da los ist? Unser Samstagabendkinoblockbuster der Woche - Die Ausstrahlung der JT-Großveranstaltungen: ob Podiumsgespräche, die „Happy Hour“, oder „Noah“.

Sei dabei, melde dich an (kg@jugendtag-bbrb.de), vergiss das Popcorn nicht und lass dich mit uns gemeinsam zurückversetzen ins Festzelt!

Er fasst zusammen: „Diese alle haben durch den Glauben Zeugnis empfangen und doch nicht erlangt, was verheißen war, weil Gott etwas Besseres für uns vorgesehen hat; denn sie sollen nicht ohne uns vollendet werden.“

Unser altes Bibelwort ist auch nach zwei Jahrtausenden hochaktuell. Gerade weil unsere Zeit so veränderlich und dynamisch ist, muss man wissen, woher man kommt und worauf man weiter bauen kann. Nur so hat man ein sicheres Fundament für das Leben, eine Basis für schwere Zeiten und einen Grund für eine konkrete Zukunftshoffnung. Dabei geht es nicht um rückwärtsgewandten Traditionalismus oder Wehklagen über die vergangenen, scheinbar besseren Zeiten, sondern um eine zielorientierte Wertschätzung und Nutzung von Erfahrungen unserer glaubenden Vorfahren. Ihre Erfahrungen können uns Entscheidungshilfe und Ausrichtung für unser Leben geben und so den eigenen Glaubenskampf erleichtern. Rückwärtsgewandt sein klebt zumeist an Formen und Äußerlichkeiten und beinhaltet die Gefahr der Erstarrung. Das lebendig gehaltene Zeugnis unserer Vorfahren ermöglicht dagegen eine ständige, dynamische Weiterentwicklung unserer Seele, unserer Gemeinden und der ganzen Kirche. So entsteht Tradition im besten Sinne - eine kontinuierliche Weitergabe der Frohen Botschaft unseres Herrn. Man darf nie vergessen: Ohne das Gestern gäbe es kein Heute und erst recht kein Morgen!

- Was wären wir heute ohne die Jünger Jesu, die dem Sendungsauftrag des Herrn folgten und dafür Entbehrungen, Anfeindungen und den Märtyrertod in Kauf nahmen?
- Wo wären wir jetzt, wenn nicht unsere Brüder und Schwestern in den Urgemeinden Ansehen, Eigentum, Leib und Leben riskiert hätten, um unseren Herrn in Wort und Tat zu bekennen und von seinem Evangelium Zeugnis abzulegen?
- Was stünden uns in unserer Zeit für Grundlagen zur Verfügung, wenn nicht die Gottesknechte der Urkirche aufgeschrieben hätten, was sie mit unserem Herrn erlebten und was sie von ihm und seinem Wirken hörten?

- Welches Glaubensfundament gäbe es für uns als Christen, wenn nicht Kirchenväter der ersten christlichen Zeit den Kanon der Heiligen Schrift und die Grundlagen für das Glaubensbekenntnis zusammengetragen hätten?
- Wie könnten wir gegenwärtig Kirche Christi erleben, wenn nicht Glaubende über die Jahrhunderte hinweg trotz aller Widrigkeiten das christliche Bekenntnis wachgehalten und die Frohe Botschaft weitergetragen hätten?
- Wie könnten wir heute als Brautgemeinde auf die Wiederkunft unseres Herrn warten, wenn nicht gläubige Männer und Frauen intensiv für die erneute Sendung des Apostolats gebetet hätten?

Zur Wolke der Zeugen, die uns auf unserem Glaubensweg begleiten und beim Glaubenskampf stärken, gehören auch alle unsere persönlichen Vorfahren, Eltern, Lehrer, Seelenhirten und Geschwister, die an der Aussaat des Glaubenssamens auf unserem Herzensacker und an der Pflege unseres zarten, wachsenden "Glaubenspflänzleins" Anteil hatten. Wenn wir an sie denken wird wach, was wir nicht selten erst am Grab singen: „Eines bestehet, nimmer vergehet, was du liebend getan“ (s.GB 437). Dabei wird uns bewusst: Ohne diese Zeugen wären wir nicht, was, wer und wie wir heute sein dürfen.

Ihr Vorbild zeigt uns ganz praktisch, dass es auch in Schwierigkeiten, Nöten und Sorgen möglich ist, treu und im Glauben stabil zu bleiben. Ihre Erfahrungen bezeugen uns, dass der Herr die Seinen nie vergisst und immer einen Weg der Hilfe und der Liebe findet. Die Zeugenwolke bestärkt uns in unserem Gottvertrauen und hilft uns, Zugelassenes geduldig anzunehmen. Sie lehrt uns, wie man mit unserem Herrn und Heiland auch die dunkelsten Stunden bestehen und die größten Prüfungen meistern kann.

In der anfangs erwähnten Vorbereitung zum Abendmahl für die Entschlafenen beschrieb unser Bezirksapostel seine Erfahrungen an Kranken- und Sterbelagern.

Durch ihre Haltung und Ausstrahlung werden viele unserer Brüder und Schwestern gerade in ihren schwersten Stunden zu einer Quelle des Segens, der Kraft und des Friedens, an der man sich trösten und orientieren kann und zu einem Zeugnis unseres Herrn für uns Glaubensgeschwister wie auch für ihre Umgebung im Krankenhaus, im Heim oder auf der Palliativstation.

Mit solcher Orientierung durch die Wolke der vielfältigen Zeugen kann es uns gelingen, das Beschwerende abzulegen und uns geduldig und zuversichtlich den täglichen kleinen und großen Herausforderungen des Glaubenskampfes zu stellen. Machen wir uns diese Zusatzenergie für unser Glaubensleben nutzbar!

Das kann aber nur dann gelingen, wenn wir mit unseren Vorfahren und der Vergangenheit wertschätzend umgehen. Auch unsere Vorfahren waren Sünder. Sie begingen Fehler und waren Bestandteil der geschichtlichen und gesellschaftlichen Zusammenhänge. So wie wir empfangen sie Gnade für ihre Schuld. Vermeintliche Irrtümer oder Fehler wurden durch einen segensreichen Entwicklungsprozess behoben bzw. ausgeglichen und führten zu unserem heutigen Erkenntnisstand. In der Zukunft werden auch wir zur Vergangenheit gehören und man wird in der historischen Distanz über viele unserer heute brandaktuell wirkenden Gepflogenheiten und Erkenntnisse schmunzeln. Gut, wenn wir dann möglichst viel in Liebe getan haben! Das bleibt vor Gott und den Menschen bestehen!

H.Bias